

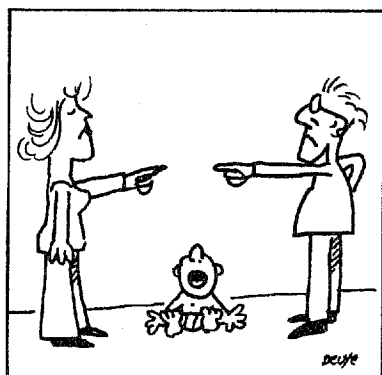
Man muß sich im Fall einer Scheidung mit so vielem auseinandersetzen. Man wird von einer Behörde zur andern geschickt, weil man selbst nicht weiß, was richtig ist. Seit meine Scheidung begonnen hat, habe ich nur schlechte Erfahrungen gemacht.

Man wird von der Umwelt zur 3. Klasse gestempelt. Keiner fragt nach Schuld oder Unschuld. Die früheren Bekannten wollen nichts mehr von einer getrennt lebenden Frau wissen. So sitzt man mit den Kindern in einer kleinen Wohnung, kommt nicht unter die Leute Und wenn, dann merkt man, daß sie sich ein Vorurteil gebildet haben. Oder sie reden mit viel Mitleid auf einen ein, ohne wirklich helfen zu wollen! Der Mann hingegen kann ruhig und zufrieden mit seiner Freundin leben, ohne Probleme und keiner stößt sich dran!

Sehr schlimm ist es, wenn man auf seine eigenen Füße kommen will und dies nicht kann! Ich arbeitete halbtags. Seit die Fabrik aufgelöst ist, sitze ich zu Hause und suche Arbeit. Ich kann keine Ganztagsarbeit annehmen, da das Kleinste bei Krankheit nicht allein bleiben kann! Ich kann die Kinder ja auch nicht während den Ferien sich selbst überlassen! Um einmal irgendwohin zu gehen, muß man einen Babysitter nehmen, was auch wieder Geld kostet. Sicherlich bekommen die Kinder Unterhalt. Aber da bleibt noch so viel zu bezahlen: Wohnung, Heizung, Versicherungen, usw. Damit muß ich monatlich rechnen, besonders da ich nicht auf Unterstützung von seiten meiner Familie rechnen kann.

Marie-France

Ich heiratete in der Überzeugung - wie die meisten jungen Leute, nehme ich an - es sei die große Liebe und sie dauere ein Leben lang. Sie verlösch nach 5 Jahren, weil wir uns nicht genug Mühe gegeben hatten, weil wir andere Ehen besser analysieren konnten als die eigene, weil jeder an seiner Rolle festhielt und weil wir beide andere Partner kennenlernten, die sofort unseren Wünschen entsprachen und bei denen alles viel einfacher schien. Ich verließ die Wohnung mit dem neun Monate alten Sohn, in der Hoffnung, glaube ich, er wird doch ansehen, was er an mir hatte. Danach der Trennungsschock, das Alleinsein, die Moralpredigten der Familie, die schiefen Blicke der Kollegen, das Getratsche der Schwiegermutter bei meinen Schülern und Vorgesetzten (stelle hiermit richtig, daß ich Knöpfe annähen kann). Dann zog mein Freund



zu mir, verließ seine Frau und sein Kind. Für mich ist es seit 3 Jahren eine glückliche Partnerschaft, für sie ein böser Traum, der bald enden wird. Mein Sohn sieht seinen Vater fast jedes Wochenende. Papa verwöhnt ihn etwas zuviel, überhäuft ihn mit Geschenken, gibt jedoch zu, daß unser Kind bei mir und im Kindergarten gut aufgehoben ist. Mein Freund bekam seinen Sohn vom Gericht nicht zugesprochen (obwohl er viel Zeit für ihn hätte), sondern seine Ex-Frau, lies Schwiegermutter. Wann gründen die verstoßenen Väter auch in Luxemburg eine Interessengemeinschaft, ähnlich wie in Frankreich die "Union des Pères divorcés"? Mein Freund leidet unter der Trennung, den kurzen Besuchsstunden; leider läßt sich da nicht viel ändern.

Wenn beide Ex-Eltern das Kind ehrlich lieben und das Kind als Kind betrachten würden, wäre die Scheidungsweise bestimmt glücklicher als damals in der eisigen, lieblosen oder lautstarken Familienkulisse. Eine Scheidung kann, meiner Meinung nach, auch positiv, kreativ, bereichernd sein. Ich bin weiser geworden - es sei erlaubt mich zu loben - aber auch nüchterner, realistischer. Ich sage nie mehr "nie und immer".

Nicole

DIESE FESSELN ZERREISSEN

Um geschieden zu werden, muss man/frau zuvor gebunden sein, auf ewig, ein Gebundensein an die Liebe, gebundene Liebe. Und als Kind hielt mich diese Vorstellung gefangen, der problemlosen Liebe, der ausschliesslichsten Liebe für einen Menschen, für ihre/seine Kinder, dieses sogenannte Idealbild des Zusammenlebens von Frau und Mann, das uns so verinnerlicht wird, so hochgehalten wird, zu hoch als dass es als Problem wahrgenommen werden kann.

Bis dann bei uns zu Hause alles in die Brüche ging, so plötzlich und doch nicht so plötzlich, in tausend Scherben, ich stand da, 15 Jahre alt, neben einer leeren Frau, aber der Sturm sollte erst noch kommen, denn so einfach werden hier keine Besitzverhältnisse aufgelöst, besonders wenn sie auf verinnerlichtem menschlichem Besitz beruhen. Dann werden Fäuste geballt. Du gehörtest mir und ich gehörte dir, und wem gehören die Kinder jetzt? Diese Fesseln zerreißen! Meine Mutter riss sie ab, am Ende ihrer Kräfte. Und dann fuhren wir ziellos in die Nacht um was anderes aufzubauen. Trotz allem.

Deshalb werde ich nicht mit glänzenden Augen ein Gelübde über meine Zukunft machen und mich keinem anderen übergeben, über-mannst von der Leidenschaft, Sich-Verlieren in den Gefühlen. Mystifizierung der Liebe.

Scheidung, finde ich, soll sehr wichtig genommen werden als Bestandteil des Zusammenlebens, nicht nur zwischen Mann und Frau, sollte sehr viel mehr gelernt sein wenn man/frau zu der eigenen Persönlichkeitsentwicklung stehen will. Denn im Ertragen von bedeutungslos gewordenen Beziehungen verbraucht, vor allem noch die Frau, nur die eigene Kraft.

Mareike